

Miriam Schaps

EIN WINTER IN SCHWEDEN

Weihnachten in Småland

Illustrationen von
Uta Polster



Familie Sander

Timo

Kalle

Tara

Ole

Per

Alfred

Lotta



Familie Johansson



Miriam Schaps

EIN WINTER IN SCHWEDEN

Weihnachten in Småland

Illustrationen von Uta Polster



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Für Lotta, Oskar, Emil und Marcus, die Schweden immer mehr in ihr Herz schließen!

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche
1. Auflage, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Text: Miriam Schaps
Illustrationen: Uta Polster
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling
Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Martina Bieber, Jana Gehrmann, Madeleine Kykillus
Korrektorat: Carola Jürchott
Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia ABEDIK Sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-140-4

INHALT

1. Endlich wieder in Schweden	4
2. Erste Wichtelstreiche	10
3. Ein Baum aus dem Wald	16
4. Schreck am See	25
5. Weihnachtsbäckerei	29
6. Schwedischer Adventskalender mit Störung	35
7. Eine folgenreiche Verwechslung	41
8. Ein Fall für die Vasa-Elche	46
9. Ein Abend voller Aufregung und Gemütlichkeit	53
10. Ein unerwartetes Treffen auf dem Weihnachtsmarkt	59
11. Warten auf den Abend	66
12. Überraschung am Heiligabend	73
13. Ruhige Weihnachtstage mit hitzigen Gesprächen	83
14. Jede Menge Schneevergnügen	88
15. Silvester mit einigen Versprechungen	96
16. Verbrechen im Schneesturm	103
17. Abschied von Weihnachten und Schweden	113
Ein paar schwedische Wörter (rund um Weihnachten)	119



ENDLICH WIEDER IN SCHWEDEN

Ole unterdrückte ein Lächeln. Vorsichtig steckte er den roten Plastikstiefel, der bis zum Rand mit Schokolade gefüllt war, zurück in seinen Rucksack. Gleich würde er Alva wiedersehen. Wie sie wohl auf seine Überraschung reagieren würde?

„Nisse hat mich bestimmt furchtbar vermisst.“ Aufgeregt zappelte Oles kleiner Bruder Alfred neben ihm auf dem Autositz herum.

„Der hat genug zu tun“, winkte seine Schwester Lotta ab. „Immerhin muss der Wichtel ja wichtige Sachen bewachen.“ Bedeutungsvoll sah sie die Jungs an. Alle drei dachten an die wertvolle Münze von Schwedens erstem König Gustav Vasa, die sich angeblich auf dem Grundstück von Familie Johansson befand. Dem Grundstück, zu dem sie unterwegs waren, um gemeinsam Weihnachten zu feiern. „Schwedische Weihnachten“, wie ihre Mutter Tara nicht müde wurde zu betonen. Also bestimmt richtig gemütlich mit viel Schnee und lauter Kerzen. So stellte es sich Ole zumindest vor.

„Nisse hat wirklich viel zu tun“, sagte Alfred und riss damit Ole aus seinen Gedanken. „Weihnachten bekommt er dafür eine Belohnung. Eine große Schüssel voller Milchreis. Und ich tue dann einen riesigen Klecks Butter darauf. Das dürfen wir nicht vergessen!“

„Ja, ja, sonst werden Wichtel wütend.“ Lotta verdrehte die Augen. Alfred erzählte ihnen das seit Wochen.

„Oder traurig, weil niemand an sie gedacht hat“, meinte Alfred mit sorgenvoller Stimme. Beruhigend wuschelte Ole ihm durch die Haare.

„Das wird nicht passieren. Du vergisst deinen Freund Nisse doch nicht!“
Alfred nickte nachdrücklich. „Auf jeden Fall ist es gut, dass ich so viel über Wichtel weiß. In Schweden ist ja manches anders. Aber Mama hat mir alles erzählt.“

Auch Ole kannte einige Unterschiede zwischen der Weihnachtszeit in den beiden Ländern. Aus diesem Grund befand sich das Geschenk in seinem Rucksack, denn in Schweden kannte man den Nikolaus nicht. Da war es doch schön, wenn er Alva etwas von dem deutschen Brauch zeigen konnte.

Nur mit großer Willensanstrengung ließ Ole die Hände von seinen Sachen. Alles war gut und sicher verstaут! Da durchfuhr ihn ein Gedanke: Alvas Mutter Katrin war Deutsche! Vermutlich war der Nikolaus bereits bei ihnen gewesen. Wie hatte er das nur vergessen können? Da war es doch absolut peinlich, wenn er jetzt mit einem Nikolausstiefel ankam! Das Fest war doch schon lange vorbei. Hitze stieg ihm ins Gesicht, und er fuhr sich mit der rechten Hand einmal kräftig über Augen und Nase. Ärgerlich biss er auf die Pfefferminzpastille in seinem Mund. Er hatte echt nicht richtig nachgedacht.

Außerdem hatte er William,

Alvas älteren Bruder, völlig außer Acht gelassen. Er

konnte doch nicht nur einem der beiden

Kinder etwas mitbringen.

Okay, eigentlich

waren sie

sogar zu dritt,



aber Petter war schon erwachsen. Der zählte nicht, und mit Alva lag Ole einfach mehr auf einer Wellenlänge als mit William. Er war mit ihr lose über Handynachrichten in Kontakt geblieben, und sie hatten sich ab und zu mal geschrieben, wie es ihnen ging, sonst nichts. Er seufzte tief.

„Was ist los?“, wollte Lotta wissen.

„Nichts“, brummte Ole und schaute aus dem Fenster. Was sollte er jetzt mit dem Stiefel machen? Einen zweiten konnte er unmöglich herbeizaubern, und alles wegwerfen wollte er auch nicht. Angestrengt dachte er nach. „Ich hab’s!“, murmelte er schließlich.

Als Lotta fragend zu ihm herüberschaute, merkte er, dass er die Worte laut ausgesprochen hatte. Unwirsch schüttelte er den Kopf, doch ein kleines freudiges Lächeln konnte er nicht unterdrücken. Was für eine geniale Idee er hatte! Und wie praktisch, dass es einen Wichtel gab, der für alles Mögliche verantwortlich sein konnte.

Zufrieden beobachtete Ole, wie sie auf der endlos lang wirkenden Straße an dunklen Nadelbäumen vorbeifuhren. Bald müssten sie ihr Ziel erreicht haben. Unruhig schaute er zu Mama vor ihm auf dem Fahrersitz. Nicht, dass sie die Abzweigung verpasste! Da meldete sich das Navi zu Wort: „In 300 Metern links abbiegen!“

„Juchhu! Gleich haben wir es geschafft“, jubelte Lotta. Übermütig schlang sie Papa von hinten die Arme um den Hals.

Ole spürte, wie sein Herz ein wenig schneller klopfte, während Alfred am Anschnallgurt herumfummelte.

„Alfred, warte, bis wir da sind!“, ermahnte ihn Papa, doch da rollte das Auto auch schon über den knirschenden Kies des Grundstücks.

„Endlich wieder hier“, dachte Ole. Er atmete einmal tief ein und aus. Da standen die roten Holzhäuser genauso wie im Sommer vor ihnen. Nur die Blumen fehlten, und die Birken waren kahl. Dafür leuchteten in der beginnenden Dämmerung unzählige Lämpchen. Überall waren Lichterketten angebracht, sogar in den Bäumen und entlang des Zauns. Besonders einladend fand Ole die Lichterbögen, die in jedem einzelnen Fenster standen. Wenn es jetzt noch schneien würde ...

Freudig kletterte er aus dem Auto und machte Alfred Platz, der sofort zum Holzschuppen lief. Der Wichtel, den Alfred als Einziger sehen konnte, war ihm wohl wichtiger als die Menschen. Ole hatte hingegen die Tür des Haupthauses fest im Blick. Erwartungsvoll sah er, wie sie schwungvoll geöffnet wurde. William erschien und winkte ihnen munter zu. Ole hob kurz grüßend die Hand. Wo blieb denn Alva?

„Los, lasst uns reingehen. Es ist kalt.“ Mama stupste ihn an und ging mit hochgezogenen Schultern voran. Erst jetzt bemerkte Ole, wie eisig die Luft war. Sein Atem bildete kleine Wölkchen. Schnell lief er hinter Mama her. Mittlerweile stand ein Großteil der Familie Johansson im Eingang.

„Herzlich willkommen! Schön, dass ihr wieder da seid!“ Katrin schaute sie mit strahlenden Augen an und zog Mama in eine feste Umarmung. Auch ihr Mann Björn begrüßte alle freundlich.

„Hallo! Die Fahrt war megalang“, stöhnte Lotta und warf ihre Jacke in eine Ecke.

Ole schüttelte stumm den Kopf. Was für ein Benehmen! Vorsichtig schaute er zu Alva hinüber. „Hej“, sagte er leise. Mehr fiel ihm nicht ein. Dabei hatte er doch extra mit Papa abends wochenlang einen Schwedisch-Kurs bei der Volkshochschule besucht. Nachdem sie im Sommer bei der Familie

von Mamas Freundin Katrin tolle Ferien verbracht hatten, wollte Ole sich unbedingt mit ihnen auf Schwedisch verständigen können. Aber er konnte sich ja nun schlecht mit den Worten „Jag heter Ole – Ich heiße Ole“ vorstellen. Hätte er sich doch nur vorher ein paar Sätze überlegt.

Alva lächelte Ole an: „Hej!“ Während Ole überlegte, was er noch sagen könnte, schob sich ein Junge in Jeans und einem grauen Hoodie neben Alva. Er war etwas größer als Ole und wirkte mit seinem coolen seitlich anrasierten Haarschnitt äußerst selbstbewusst. Mit zusammengekniffenen Augen beobachtete Ole, wie der Junge Alva auf die Schulter tippte. „Har dina gäster kommit? Då ska jag gå hem nu. Vi ses.“

Ah, perfekt, er verabschiedete sich. Viel hatte Ole leider nicht verstanden, aber die Abschiedsformel „vi ses“ hatten sie in ihrem Kurs gelernt. „Hejdå!“, sagte er knapp und nickte dem Jungen zu. Da staunte er sicherlich,

dass Ole ihm auf Schwedisch „Tschüss“ sagte. Zufrieden wollte Ole ins Haus gehen, aber da legte Alva ihre Hand auf den Arm des Jungen. „Du kan stanna här. Det är bra så.“

In Oles Ohren klang dies viel zu warmherzig. Und was hieß noch mal „stanna“? Angestrengt dachte Ole nach.



Als er sah, wie der Junge nickte und die Schuhe zurückstellte, die er in der Hand hielt, wurde es ihm klar: Es bedeutete, dass er hierbleiben würde. Missmutig trat Ole auf seinen linken Sneaker und zog den Fuß heraus. So hatte er sich ihre Ankunft nicht vorgestellt.

„Hi, ich bin Finn.“ Der Junge grinste Ole an. Dieser runzelte die Stirn. Scheinbar konnte Finn problemlos Deutsch sprechen. Was sollte dann bitteschön das Gespräch mit Alva auf Schwedisch?

„Ole“, murmelte er und folgte Alva und Finn ins Wohnzimmer, wo es köstlich nach Pizza roch. Hoffentlich war dieser Finn jetzt nicht ständig dabei! Wer war er überhaupt? Alva schien ihn jedenfalls gut zu kennen, so, wie sie sich die ganze Zeit mit ihm unterhielt.

Ole schüttelte sich kurz. Er wollte sich von den beiden seine Laune nicht verderben lassen. Jetzt begannen

die Weihnachtsferien in Schweden, auf die er sich so gefreut hatte. Er schaute sich im warm

erleuchteten Raum um. Petter war nicht da, weil er Weihnachten dieses Jahr bei

der Familie von seinem Freund Erik verbrachte. Dafür war Mama von

Anfang an dabei. Gerade unterhielten

sie und Papa sich mit Katrin, Björn und den

Großeltern Margareta und Thore. William und Lotta lachten über irgendetwas, und Alfred kam gerade

fröhlich hereingestürmt. Diese Ferien

würden wieder wunderbar werden.

Daran konnte auch Finn nichts ändern!





ERSTE WICHTELSTREICHE

„Ich gehe kurz mal an die frische Luft, um richtig wach zu werden“, sagte Ole, als Papa am nächsten Morgen verwundert beobachtete, wie Ole in seine Schuhe schlüpfte. Möglichst unauffällig drehte er sich um und schob dabei den gefüllten Nikolausstiefel unter seine dicke Winterjacke. Er ahnte, dass Papa hinter ihm fragend die Augenbrauen hochzog, aber bevor dieser mehr wissen wollte, lief Ole rasch aus dem Gästehaus. Hoffentlich schaute jetzt niemand aus dem Fenster.



Gebückt rannte er über den Hof. Nervös um sich blickend, nahm er mit großen Schritten die Stufen zum Haupthaus und stellte das Geschenk behutsam vor die Tür. Nein, so stand es zu weit am Rand und würde vielleicht übersehen werden. Lieber weiter in die Mitte. Aber nicht, dass dann jemand darüber stolperte! Ole rückte den Stiefel wieder ein paar Zentimeter zur Seite. Zufrieden nickte er und beeilte sich, zurück ins Gästehaus zu kommen.

Björn hatte ihnen Marmelade, Brot, Müsli, Milch und Kaffee fürs Frühstück eingekauft.

„Gibt es schon Pläne für heute?“, wollte Papa wissen. „Ihr wollt doch sicher eure Zeit wieder mit Alva und William verbringen.“

Ole zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung.“ Hauptsache, dieser Finn war nicht dabei.

„Ich habe keine Zeit zum Spielen“, meinte Alfred wichtig. „Ich habe Katrin versprochen, die Kaninchen zu füttern.“

„Das dauert ja auch den ganzen Tag“, sagte Lotta ironisch und schüttelte lachend ihre dunklen Locken. Mit einem halben Brot in der Hand stand sie auf. „Ich geh schon mal rüber.“

„Iss bitte erst mal in Ruhe zu Ende“, forderte Mama sie auf und goss sich etwas Kaffee nach. Widerwillig setzte sich Lotta auf die Stuhlkante, doch als es kurz darauf an der Tür klopfte, sprang sie sofort wieder in die Höhe.

Mit William und Alva kam ein kalter Luftzug ins Haus herein. „Kommt ihr mit in den Wald? Opa möchte mit uns einen Weihnachtsbaum holen“, sagte William und zog seine dicken Handschuhe aus. „Sonst hat immer Petter den Baum gefällt. Jetzt bin ich dran!“

„Darf ich dir helfen?“ Lotta hatte den Rest ihres Frühstücks beiseitegelegt.

Auf der Suche nach ihrer grün-blau gestreiften Mütze flogen Schals, Handschuhe und weitere Kleidungsstücke auf den Boden.

„Wenn du mit einer Säge umgehen kannst“, meinte William und grinste sie an.

„Kann ich!“, behauptete Lotta.

Ole erhob sich ebenfalls, stellte sein Geschirr in die Spülmaschine und zog sich für draußen an. „Feiert ihr Weihnachten eigentlich immer bei euren Großeltern?“, wollte er wissen. Immerhin wohnte Familie Johansson ja in Stockholm und nicht hier im ländlichen Småland.

„Meistens“, erwiderte Alva. „Hier ist mehr Platz, und Oma und Opa freuen sich. Außerdem kann man in Stockholm einen Baum schlecht selbst schlagen.“ Sie schenkte Ole ein Lächeln und wandte sich dann an Alfred. „Und lustige Wichtelstreiche gibt es auch nur hier. Komm mal mit. Nisse war heute Nacht sehr aktiv.“

Aufgeregt lief Alfred nach draußen. Ohne etwas zu sagen, stand Mama auf und warf Ole Alfreds Jacke zu. Er seufzte leise und beeilte sich dann, hinter den anderen herzukommen.

„Kannst du mir mehr von den Streichen erzählen?“, bat Alfred und nahm Alvas Hand. „Nisse ist doch ein guter Wichtel und passt immer auf euer Haus auf. Wieso macht er dann Unfug?“

„Das machen Wichtel in der Weihnachtszeit eben gern. Ist einfach ein kleiner Spaß. Schlimm sind die Streiche sowieso nicht, eher lustig. Und manchmal gibt es sogar eine nette Überraschung. Guck mal, was er uns vor die Tür gestellt hat.“

Alfred war bereits bei Alvas letzten Worten losgerannt. Nun hockte er fasziniert vor dem Nikolausstiefel. „Das ist aber lieb von Nisse!“



Ole biss sich auf die Unterlippe. Vorsichtig lächelte er zu Alva herüber, die sich ebenfalls zu freuen schien.

„Ja, so ein Geschenk hat er uns noch nie gebracht.“ Nachdenklich schaute sie zum Haus. „Vor allem hat er direkt noch etwas anderes angestellt. Das ist nicht besonders typisch für ihn.“ Sie beugte sich zu Alfred. „Ich habe tatsächlich einen zweiten Wichtel im Verdacht“, flüsterte sie und winkte Ole zu sich.

Oles Wangen begannen zu glühen. Verlegen lächelte er Alva an. „Vermutlich war es Finn“, sagte Alva leise.

Was? Nein! Das konnte sie doch nicht wirklich glauben. Erschrocken starrte Ole Alva an, aber er blieb stumm. Was hätte er auch sagen sollen?

Wie durch einen Nebel nahm er Alvas Stimme wahr, die ihm ihren Verdacht erklärte: „Finn kommt aus Deutschland. Seine Familie ist nach

Schweden ausgewandert. Da war er, glaube ich, fünf oder so. Na ja, und da der Nikolaus ja in Deutschland kommt und Nisse den vermutlich gar nicht kennt, war es bestimmt Finn, der gestern Abend den Stiefel hier hingestellt hat.“

Hm, schlecht war die Erklärung nicht. Trotzdem! Alva sollte zwar nicht unbedingt wissen, dass Ole der großzügige Schenker war, aber Finn durfte diese Rolle erst recht nicht bekommen!

„Meinst du?“, fragte er lustlos. Nach einer kleinen Pause schob er triumphierend hinterher: „Aber warum macht er es dann nicht direkt am Nikolaustag?“

„Keine Ahnung.“ Alva zog einmal kurz die Schultern hoch. „Wer soll es sonst gewesen sein?“

„Nisse natürlich“, sagte Ole und zwinkerte Alva zu.

„Ja, stimmt.“ Alva lachte. Eine leichte Röte breitete sich auf ihren Wangen aus. Hatte sie verstanden, von wem das Geschenk war?

Bevor sie etwas sagen konnte, fragte Ole schnell: „Was hat der Wichtel denn noch gemacht?“

„Kommt mit rein, dann zeige ich es euch.“ Alva nahm den Nikolausstiefel behutsam hoch, öffnete die Tür und zog ihre Schuhe aus. Die anderen Kinder machten es ihr nach. Es würde Ole gewiss nicht noch einmal passieren, dass er in Schweden ein Haus mit Straßenschuhen betrat. Bei der Erinnerung daran, wie er, Papa und seine Geschwister bei ihrem Besuch im Sommer im Haus der Johannsons als einzige ihre Schuhe angelassen hatten, wurde ihm unangenehm warm.

Neugierig liefen sie in die Küche. „Haha, die sehen witzig aus!“ Lotta griff nach einer Mandarine, die schwarze Augen hatte und ein breites Grinsen

zeigte. „Tolle Idee von Nisse!“, rief Alfred und betrachtete das bemalte Obst, als wäre dieser Streich sein Verdienst gewesen. Alfred und sein Wichtel! Da würde er in den nächsten Tagen bestimmt viel Spaß haben.



„Können wir jetzt endlich los?“, fragte Lotta und hopste von einem Bein auf das andere. „Ich will endlich einen Weihnachtsbaum fällen.“ Immer war sie so schrecklich ungeduldig!

„Opa holt schon die Säge aus dem Schuppen.“ William deutete nach draußen.

„Ziehen wir den Baum dann auf einem Schlitten nach Hause?“, wollte Alfred wissen. Zusammen mit Lotta lief er in den Flur, um sich wieder die Schuhe anzuziehen.

„Es liegt doch gar kein Schnee“, wandte Ole ein.

„Warum denn eigentlich nicht? Wir sind in Schweden! Da ist es doch kalt.“ Alfred steckte seine Hände in seine dicken Fausthandschuhe und hob sie demonstrativ hoch.

„Ja, hier ist es in den letzten Tagen richtig eisig geworden“, stimmte ihm Alva zu. „Allerdings sind wir hier etwas zu südlich für Schnee. Der kommt meist erst später. In Nordschweden hat es schon geschneit.“ Sie zeigte Alfred ein Bild von einer verschneiten Landschaft, das ihr Petter aus seinen Weihnachtsferien mit Erik geschickt hatte. „Den Baum werden wir zusammen tragen. Wir sind doch stark genug, oder?“

„Ich auf jeden Fall!“, rief Alfred über seine Schulter und lief nach draußen zu Opa Thore.



EIN BAUM AUS DEM WALD

„Då kör vi igång.“ Thore legte sich die Säge auf die Schulter und sah die Kinder auffordernd an.

„Los geht’s“, übersetzte Alva. Gemeinsam stapften sie Richtung Wald. Lotta blies kleine Wölkchen in die Luft. Ole versteckte sein Kinn im Kragen der Jacke und zog die Schultern eng an seinen Körper. Es war wirklich kalt, aber es roch frisch und klar. Irgendwie ein bisschen nach Schnee, obwohl sie von dunkelgrünen Bäumen umgeben waren.

Alfred hüpfte aufgeregt neben Thore über die harte Erde und zeigte auf die verschiedenen Tannen, immer wieder begleitet von den Worten: „Nehmen wir diesen Baum? Der sieht doch gut aus!“ Jedes Mal schüttelte Thore den Kopf und ging zielstrebig weiter.

„Versteht Thore eigentlich, was Alfred sagt?“, wollte Ole wissen.

„Ja, Oma und Opa können etwas Deutsch. Sie sprechen es nur meistens nicht“, meinte Alva.

William setzte sich nun an die Spitze der kleinen Gruppe und wandte sich an Thore. Dabei deutete er auf eine stattliche Tanne. Aber auch jetzt hatte Thore andere Pläne. Alva lächelte. „Opa denkt, er wäre der Weihnachtsbaum-Spezialist. Selbst Petter durfte nur den Baum schlagen. Welcher es wird, entscheidet Opa immer allein.“

Endlich blieb Thore stehen. „Den här är lagom stor.“ Er nahm die Säge herunter.

Alva grinste Ole an: „Der ist also genau richtig groß.“

William streckte Thore auffordernd seine Hände entgegen. „Darf ich?“ Schnell drängelte sich Lotta neben ihn, doch Thore bat sie beide um etwas Geduld. Gemächlich schritt er um die Tanne herum und nickte dann zufrieden.

Er wies William an, die Spitze festzuhalten, während er selbst den Baum ansägen wollte. Anschließend erklärte er William genau, wie er das Werkzeug zu halten hatte und dass er ganz gerade sägen sollte. William nahm die Säge mit beiden Händen und hockte sich neben die Tanne. Dann holte er tief Luft und sägte gekonnt in den Stamm hinein.

„Ich will auch“, drängelte Lotta. „Schade, dass wir die Tanne nicht mit einer Axt umhauen.“

„Das ist zu gefährlich. Da kann man leicht abrutschen“, meinte William und überreichte ihr etwas widerwillig das Werkzeug. Ausführlich belehrte er sie, worauf sie zu achten hatte. Ungeduldig schob Lotta ihn mit der Schulter zur Seite.

„Achtung, jetzt komme ich!“, rief sie übermütig. Ole schloss die Augen. Wenn das mal gut ging!

„Menno, warum klappt das bei mir nicht?“, hörte er Lotta schimpfen. Das hatte er befürchtet. Vorsichtig schielte er zu seiner Schwester und dem Baum. Sie drückte die Säge mit voller Kraft gegen den Stamm, kam auf diese Art jedoch nicht weiter.

„Du musst hin- und hersägen“, riet ihr William.

Lotta warf ihm einen bösen Blick zu. Sie wollte es direkt noch einmal versuchen, doch da mischte sich Thore ein: „Vänta! Warte!“ Wortlos nahm er Lottas Hände und brachte sie in die richtige Position. Er zeigte ihr pantomimisch, wie sie vorgehen sollte.

Lotta schaute kurz zu ihm hin, dann nickte sie. Dieses Mal glitt die Säge genauso wie bei William durch das Holz. Strahlend wandte sie sich zu den anderen. „Ich kann es! Ich bin die weltbeste Tannenbaumfällerin! Willst du auch mal?“ Auffordernd sah sie Alfred an.

„Nein, will er nicht!“ Ole schüttelte bestimmt den Kopf, während Alfred begeistert nickte.

„Und was ist mit dir?“, wollte Alva wissen.



Ole zögerte kurz. Besonders geschickt war er nicht im Umgang mit Werkzeug, aber es wäre schon cool, wenn sie alle gemeinsam das hier schaffen würden.

„Dann du aber auch.“ Fröhlich zwinkerte er Alva zu.

„Ich glaube, der Stamm ist gleich schon durch.“ Alva nahm Lotta die Säge ab. „Wir beide zusammen?“ Sie kroch unter die Zweige und lächelte Ole von dort abwartend an. Da sagte er natürlich nicht Nein. Etwas umständlich stellte er sich zu Alva.

„Geh doch auf die andere Seite“, schlug Alva vor und zeigte ihm, wo er das Werkzeug anfassen sollte. Ja, klar, logisch. So funktionierte es am besten. Mit glühenden Wangen brachte sich Ole gegenüber von Alva in Position.

„Ett, två, tre“, zählte William auf Schwedisch.

Zunächst klemmte die Säge ein paar Mal, aber schließlich gelang es ihnen, einen gemeinsamen

Rhythmus zu finden. So machte es echt Spaß, auch wenn es trotzdem anstrengend war. Gleich hatten sie es geschafft!

Da tippte Alfred Ole auf die Schulter.





Die Autorin

Miriam Schaps, Jahrgang 1981, kommt aus Ostwestfalen, lebte ein Jahr in Schweden, studierte in Münster Grundschullehramt und lebt nun mit ihrem Mann, ihren zwei Söhnen und ihrer Tochter in der Nordeifel. Ihre große Leidenschaft ist das Lesen, und es ist ihr wichtig, diese Leidenschaft an viele Kinder weiterzugeben, sodass sie u. a. im Kindergarten vorliest, Seminare zum Vorlesen leitet und einen Kinderbuchblog betreibt. www.geschichtenwolke.de



Die Illustratorin

Uta Polster, Jahrgang 1966, hat ihre Passion, die Malerei, zum Beruf gemacht. Ausgangspunkt für ihre Tätigkeit als selbständige Designerin, Illustratorin und Künstlerin war das Studium an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle an der Saale. Sie liebt das freie und kreative Arbeiten und widmet sich seit einiger Zeit mehr und mehr der Illustration von Kinderbüchern. Sie lebt und arbeitet heute mit ihrer Familie in Paderborn. www.uta-polster.de







Winter in Schweden – das bedeutet Schnee, Lucia-Fest, Pfefferkuchen, Tanz um den Weihnachtsbaum, Lichter in der Dunkelheit und ganz viel Gemütlichkeit. All das erleben die Geschwister Ole, Lotta und Alfred, als sie erneut ihre Freunde Alva und William in Schweden besuchen.

Doch sie müssen feststellen, dass nicht alles so ist wie im Sommer. Auf einmal ist ständig ein Junge namens Finn dabei, was Ole gar nicht passt. Alfred freut sich zunächst über das Wiedersehen mit dem Hofwichtel Nisse und die typischen Wichtelstreiche in der Weihnachtszeit. Aber auf einmal wird es richtig gemein. Steckt wirklich Nisse dahinter, oder treibt jemand anderes sein Unwesen auf dem Hof? Schnell ist für alle klar: Die Vasa-Elche müssen wieder aktiv werden und ermitteln.



Quizfragen zum Buch auf Antolin.de

ISBN 978-3-95916-140-4 19,95 € (D)



9 783959 161404



Preisträger in
der Kategorie
„Reisen mit Kind“



www.biber-butzemann.de